

Praktikumsbericht über die Zeit in Kaunas, Litauen

Praktikumsvorbereitung

Auf Grund von vielen Empfehlungen bewarb ich mich im Januar 2020 für ein vierwöchiges Schulpraktikum in Kaunas, Litauen, im Rahmen des Ostpartnerschaftsprogramms der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Ich entschied mich vergleichsweise kurzfristig für dieses Praktikum, da mein eigentlich geplanter Auslandsaufenthalt kurz zuvor abgesagt werden musste. Ich freute mich sehr über die kurzfristige und vielversprechende Möglichkeit!

Bei einem Treffen im Februar mit der Koordinatorin der Praktikumsstellen von der Universität Kaunas wurden den zehn weiteren Bewerber*innen und mir verschiedene Schulen in Kaunas kurz vorgestellt, an denen wir unser Praktikum absolvieren können. Anschließend konnten wir unsere Erwartungen an das Praktikum nennen und unsere Präferenz der Praktikumsstelle nennen. Eine Woche vor Ausreise wurde dann bekannt gegeben, welche Studierende an welcher Schule ihre Praktikumszeit verbringen dürfen. Bei dem Treffen im Februar war auch eine Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamt dabei, die ein Semester zuvor in Kaunas ihr Praktikum absolviert hatte. Wir konnten ihr viele Fragen stellen und es war für die Vorbereitung eine große Hilfe, dass sie bei dem Treffen dabei war.

Ausreise

Mit dem Zug fuhr ich einige Tage vor Praktikumsbeginn zunächst nach Warschau und von dort dann schließlich mit dem Bus direkt nach Kaunas. Beide Fahrten waren problemlos und im finanziellen Rahmen. Insgesamt betrug die Fahrtzeit nach Warschau ca. 14 Stunden und weitere 6 Stunden nach Kaunas. Diese lange Reise machte mir die Entfernung von über 1500km erst richtig bewusst.

Praktikumsschule und Aufgaben

Meine Praktikumschule war das Kovo-11-osios Gimnazija, eine Gesamtschule auf der Schüler*innen mit und ohne Behinderung unterrichtet werden. Hier lernen insgesamt 700 Kinder und Jugendliche von der ersten Klasse bis zur Oberstufe. Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden mit Kindern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf teilweise gemeinsam unterrichtet. Eine Separierung findet in den Unterrichtsfächern Litauisch, Mathematik sowie Sachunterricht statt, sodass Kinder mit Sprach- und Lernschwierigkeiten von einer allgemeinen und einer sonderpädagogischen Lehrkraft unterrichtet werden. Alle anderen Schulfächer finden gemeinsam statt.

Zusätzlich gibt es an der Schule sechs Klassen für Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich geistige und/oder sozial-emotionale Entwicklung, die von einer sonderpädagogischen Klassenlehrkraft und Fachlehrkräften unterrichtet werden sowie durch eine Hilfskraft unterstützt werden. Diese Schüler*innen treffen während AGs, Pausen und Festen auf Schüler*innen ohne Behinderung, aber erhalten separierten Unterricht.

Insgesamt waren wir fünf Studierende der PH Heidelberg und aller einer Sonderpädagogin, die Schüler*innen im Alter von 17 bis 22 mit geistiger Behinderung unterrichtet, zugeteilt. Die Mentorin konnte fließend deutsch sprechen und uns die Struktur des litauischen Bildungssystems sowie der Schule erklären. Auch bei anderen Fragen war sie uns allen eine herzliche, ehrliche und interessante Gesprächspartnerin. In ihrer Klasse hospitierten und unterstützen wir in verschiedenen Fächern wie Keramik, Hauswirtschaft, Sport, Mathematik, Selbstständigkeit oder Englisch. Durch die Sprachbarriere war ein eigenständiges Unterrichten in dieser Klasse leider nicht möglich.

Aus diesem Grund erhielten wir die Möglichkeit, Deutsch und Englisch in anderen Klassen der Schule zu unterrichten. Hierbei handelte es sich um sehr unterschiedliche Klassen von der 5. bis zur 9. Jahrgangsstufe, in denen zum Teil Schüler*innen mit Behinderung zielgleich mit Schüler*innen ohne Behinderung unterrichtet wurden. Die Deutsch-und Englischlehrkräfte teilten uns in verschiedene Unterrichtsstunden ein, die wir in der Gruppe untereinander aufteilten, um nicht mit fünf Studierenden in einer Klasse zu sein. Dadurch unterrichtete ich gemeinsam mit zwei weiteren Kommilitoninnen im Teamteaching, was für mich eine neue und interessante Erfahrung war. Wir planten die Unterrichtsstunden zusammen, teilten Aufgaben auf und reflektieren die Stunden gemeinsam. Dadurch kamen wir auf sehr viele unterschiedliche Methoden und Ideen, konnten während der Stunde individuelle Hilfestellungen geben und Aufgaben differenzieren. Das war für mich eine große Bereicherung!

Unterkunft

Unsere Unterkunft war ein Studierendenwohnheim mit einer idealen Lage mitten im Zentrum von Kaunas. Von hier aus konnten alle Studierenden mit dem Bus oder zu Fuß in höchstens 25 Minuten ihre Praktikumsschulen erreichen. Immer zwei Studierende unserer Gruppe teilten sich ein Zimmer im Wohnheim mit Bad. Auf jedem Stockwerk des Wohnheims gab es zwei Gemeinschaftsküchen, in denen es leider keine Kochutensilien wie Töpfe oder Geschirr gab. Aber mit Hilfe unserer Mentorin konnten wir einige Sachen organisieren und uns die restlichen Sachen vor Ort kaufen. Ich teilte mir gemeinsam mit einer Kommilitonin ein Vierbett-Zimmer in einem anderen Stockwerk als die restlichen Studierenden, das sehr viel einfacher war. Für die Zeit war es ausreichend und für ein gemütliches Zusammensitzen dienten dann die Räume der Kommiliton*innen.

Leben in Kaunas

Kaunas ist etwa drei Mal so groß wie Heidelberg und hat eine sehr schöne kleine Altstadt. Hier findet man viele Cafés, Bars und kleine Läden zum Stöbern. Gleichzeitig besteht die Stadt aus vielen Häusern aus der russischen Zeit. Um das Wohnheim herum befinden sich viele günstige Restaurants mit sehr leckerem Essen verschiedener Küchen. Insgesamt sind die Lebenskosten in Litauen geringer als in Deutschland. Lebensmittel sind je nach Supermarkt etwa gleich teuer oder günstiger. Das Nutzen von Öffentlichen Verkehrsmitteln ist in Litauen vergleichsweise günstig. Für eine Monatskarte für Kaunas zahlte ich mit internationalen Studierendenausweis 7€.

Etwas Außerhalb von Kaunas gibt es einen großen See mit Wald, der zum Spaziergehen einlädt. Gemeinsam mit unserer Mentorin und ihrer Klasse machten wir einen Ausflug dorthin.

Ein Highlight der Zeit in Kaunas war am 11.März die Feier der 30-jährigen Unabhängigkeit von Russland. An diesem Tag war schulfrei und viele Menschen trafen sich in der Stadt zu einem Umzug und Musik. Da zu diesem Zeitpunkt bereits die Pandemie des Coronavirus in Europa bestand, trafen sich sehr viel weniger Menschen als erwartet.

Schulschließung und Rückreise auf Grund des Corona-Virus

In Litauen war die Situation bezüglich des Corona-Virus vergleichsweise harmlos. Insgesamt war zu Beginn unseres Praktikums ein Fall bekannt. Trotzdem reagierte die litauische Regierung bereits am 12.3. mit der Schließung aller Schulen und Kindertagesstätten zum 13.3. hin. Gemeinsam mit unserer Mentorin berieten wir, welche Folgen das für unser Praktikum hat. Sie ermöglichte uns eine Fortsetzung des Praktikums, indem sie uns verschiedene Aufgaben wie Unterrichtsvorbereitungen oder die Digitalisierung von Schulbüchern für die nächsten zwei Wochen auftrug. Erst wurde uns freigestellt, ob wir diese Aufgaben von Litauen oder Deutschland aus erfüllten. Ich entschied mich für das Bleiben in Litauen, um das Land noch besser kennenzulernen und das Praktikum unter den besonderen Umständen möglichst fortsetzen zu können. Leider war dies nur einen Tag später nicht mehr möglich, da Litauen in wenigen Tagen die Grenzen schließen wird. So mussten all von uns den Heimflug bereits am 15.3. antreten. Wir konnten uns noch von unserer Mentorin verabschieden und uns für ihre ganzen Bemühungen und ihre Herzlichkeit bedanken. Ihre Aufgaben werden wir dann von Deutschland aus erfüllen und hoffen, dass sich die Lage in Litauen und Europa wieder zum positiven verändern wird.

Insgesamt bin ich sehr traurig, nach nur zwei Wochen wieder nach Deutschland zurückkehren zu müssen. Doch diese besonderen Umstände benötigen diese Maßnahmen. Ich bin sehr dankbar für die Zeit in Litauen und habe auch wenn sie kurz war, viele neue

Eindrücke von Kaunas, dem Schulsystem, der dortigen Sonderpädagogik, Inklusion, dem gesellschaftlichen Bild von Menschen mit Behinderung, Deutsch als Fremdsprache und vor allem der übergroßen Herzlichkeit vieler Menschen, denen ich dort begegnen durfte, gewonnen.